

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltenen Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2002

Ahrensburg, Donnerstag, den 14. April 1892

15. Jahrgang.

Unter dem Zeichen des Dynamits

scheint die halbe Welt zu stehen. Von allen Ecken und Enden treffen Nachrichten von Dynamitfunden, Dynamitdiebstählen, Anarchistenverhaftungen u. s. w. ein, und ängstliche Gemüther mögen schon die alte Welt unter Donnergepölkern durch Dynamit in Trümmern fallen sehen. Wie viel von all den Berichten auf Wahrheit beruht, wie viel auf die Uebertreibungen erregter Gemüther zurückzuführen ist und inwieweit eine vorgeschobene anarchistische Attentatwütherei nur als Deckmantel gemeiner Verbrechen, Diebstahl, Raub und Mord dienen soll, läßt sich jetzt noch nicht feststellen. In diese letzte Kategorie aber scheint der Raubmord auf den Propsten Boninski in Koscielce zu gehören. Die bei dem Attentat ums Leben gekommenen vier Räuber haben ihrer gemeinen Raub- und Mordlust wohl nur ein anarchisches Mäntelchen umgehängt. Man ist geneigt, den plötzlich überall aufgetauchten Dynamit-Attentaten einen internationalen Charakter beizulegen, also anzunehmen, daß dieselben komplottmäßig von einer Zentrale aus in Szene gesetzt werden, vielleicht mit Recht, vielleicht auch nicht, denn Beweise dafür sind noch nicht erbracht.

Die Anklage gegen den Dynamitbold Maanachol in Paris ist soweit gefördert, daß die Verhandlung gegen ihn noch vor dem 1. Mai im Schwurgericht stattfinden soll. Eine Anzahl der sonst noch in Paris verhafteten Anarchisten wurde wieder entlassen, doch hat der Untersuchungsrichter selbst gesagt, daß mehrere der in Freiheit gesetzten Anarchisten höchst gefährliche Leute sind, ein gewisser Bastard, der gewaltthätigste unter ihnen, habe bei seiner Entlassung zu dem Polizeilieutenant, der ihn verhaftet, gesagt: „Wenn ich Ihnen jemals begegne, sind Sie

hin! Ich werde Sie nicht nur tödten, sondern auch begraben!“

An Dynamit-Berichten aus andern Ländern liegen noch folgende vor:

Aus Belgien wird dem „B. L.“ unterm 10. ds. geschrieben: Die Dynamitdiebstähle im Lande nehmen allmählich einen Umfang an, der schlimme Ahnungen für die Zukunft hervorrufen muß. Es sind allein bei der Staatsbehörde in Brüssel nicht weniger als zwölf Anzeigen über in der Provinz verübte Dynamit-Diebstähle eingelaufen, ein Umstand, der in Verbindung mit den sonstigen in der letzten Zeit begangenen Entwendungen dieser Art ein recht anschauliches Bild davon giebt, mit welchem Eifer die Dynamithelden augenblicklich daran sind, sich für alle Fälle mit ihrem Handwerkzeuge zu versehen. Auch verschiedene Funde von Dynamit werden aus mehreren belgischen Ortschaften gemeldet. So fand in Aveloies (Distrikt Charleroi) der neu eingezogene Richter eines Hauses in seinem Garten einen in der Erde vergrabenen Kessel mit 79 Dynamitpatronen, in Seraing entdeckte ein Kind von 9 Jahren in einem Achenhausen hinter dem Hause 4 Dynamitpatronen, und in Lüttich endlich wurden vorgestern auf offener Straße 8 Dynamitpatronen, die zusammen etwa 1 Kilo wogen, aufgefunden. Ueberall hört man jetzt die Aeußerung, daß diese massenhaften Entwendungen des gefährlichen Sprengstoffes unmöglich vorkommen könnten, wenn für eine genügend strenge Aufsicht in den Magazinen gesorgt wäre; es wurde u. A. öffentlich in Vorschlag gebracht, daß der Staat eine militärische Bewachung sämtlicher Dynamit-Magazine anordnen oder überhaupt alles in Belgien befindliche Dynamit in Depot nehmen sollte; aber bei diesen Aeußerungen und Vorschlägen scheint es auch bleiben zu wollen.

Madrid, 11. April. In einem Bergwerk bei Pinarez wurde eine beträchtliche Menge Dynamit gestohlen. Der Anarchist Nunez ist gestern Vormittag verhaftet worden. Von anderer Seite wird aus Madrid berichtet: Die Polizei entdeckte an der französischen Grenze eine geheime Dynamitfabrik; sämtliche Vorräthe, etwa dreihundert Patronen, wurden beschlagnahmt und neun Personen verhaftet.

Wien, 11. April. Aus dem Dynamitmagazin des Kohlenmagazins bei Lunzamt in Niederösterreich ist vor einigen Tagen eine Kiste Dynamitpatronen gestohlen worden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 13. April. Am Palmsonntag wurden in der hiesigen Kirche 36 Knaben und 28 Mädchen konfirmirt.

* Am Charfreitag wird, wie wir hören, in der hiesigen Kirche auch ein Nachmittags-Gottesdienst stattfinden.

Am Montag Nachmittag wurde ein dem Hofbesitzer Herrn Martens in Sösel geböriger junger Tannenbestand in erheblichem Umfange durch Feuer zerstört. Die benachbarten Feuerwehren waren zur Hilfeleistung erschienen. Die Entstehungsurache ist bisher nicht bekannt.

* Auch auf der Lübeck-Hamburger Bahn ist, gleichwie auf den Staatsbahnen, in der letzten Zeit der Versuch gemacht worden, den Güterverkehr an Sonntagen einzuschränken; man hat von den sonntäglichen Güterzügen vier ausfallen lassen. Die im Interesse der Sonntagruhe der Angestellten wünschenswerthe Aenderung wird sich voraussichtlich als dauernd durchführbar erweisen.

* „Der April thut was er will“, diesem Sprichwort wird auch der diesjährige gerecht, indem er mit seinen ersten sonnigen, frühlingwarmen Tagen alle Hände in fleißige Thätigkeit versetzte, dann recht herbe Ost- und Nordwinde und als Zugabe, obligate Nachfröste brachte und heute früh uns mit einem zierlichen Schneegewitter überraschte.

* Wie wir kürzlich berichteten, giebt das diesjährige Veranlagungsloos der Einkommensteuer

in der Gemeinde Ahrensburg ein Mehr von ca. 800 M. gegen das Vorjahr. Dieses, einer möglichen Ermäßigung des Kommunalsteuerzuschlags günstige Ergebnis wird etwa zur Hälfte durch einen minderen Ertrag der nicht zur Staats-Einkommensteuer veranlagten unteren Stufen (der Einkommen unter 900 M.) abjorbiert. Für 1891/92 waren veranlagt 200 Personen in Stufe I mit a 3 M. und 75 Personen in Stufe II mit a 6 M., was zusammen ein Steuerloos von 1050 M. ergab. Für 1892/93 sind veranlagt 162 Personen mit a 2,40 M. und 67 Personen mit a 4 M., was ein Steuerloos von 656 M. 80 S., mithin gegen das Vorjahr einen Anfall von 393 M. 20 S. ergibt. Der geringere Ertrag hat der Hauptsache nach seinen Grund in der Ermäßigung der Sätze von 3 und 6 M. auf 2,40 und 4 M. Die Zahl der Steuernden ist wesentlich durch die Verminderung des § 19 beeinflusst, wonach eine größere Kinderzahl ermäßigend auf den Steuerfuß einwirkt, was bei der sog. Gemeindefeuer in manchen Fällen zu einer Befreiung geführt hat.

* Wir machen wiederholt auf die Nothwendigkeit des Umtausches der alten Arbeitsbücher der gewerblichen Arbeiter unter 21 Jahren aufmerksam, der bis zum 20. d. M. zu erfolgen hat. Zur Ausfertigung eines neuen Arbeitsbuches ist die Beschaffung des Geburtscheines für den betr. Arbeiter erforderlich. Gleichzeitig verweisen wir darauf, daß für die mit Otern neu ins Geschäft tretenden Lehrlinge sofort Arbeitsbücher zu besorgen sind. Die Ausfertigung dieser Arbeitsbücher erfolgt nur auf Antrag des Vaters oder Vormunds des Lehrlings durch die Polizeibehörde, der Antrag kann mündlich oder schriftlich vom Vater u. gestellt werden, bei schriftlichen Anträgen muß die Unterschrift von der Ortsbehörde beglaubigt werden.

* Trittau, 11. April. In unserer Kirche wurden gestern 85 Kinder konfirmirt, nämlich 41 Knaben und 44 Mädchen.

Die Herstellung unserer Thurmuhr ist dem Fabrikanten Werle bei Hildesheim und dem Uhrmacher Meyer hier selbst für 1520 Mark übertragen worden. Es soll das Werk schleunigst in Angriff genommen werden, so daß die Uhr zum 1. Juli d. J. fertig gestellt ist. Garantirt wird 20 Jahre.

Wandsbek, 11. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen in der

Jetzt erfaßte sie Broni leicht bei der Achsel.

„'s wär mir lieb, wann mein Maun mich nicht sehn würd, — wer weiß, was er abzuspriechen hat mit Dir, — vielleicht ist's gut, wann er nit weiß, daß ich im Haus bin.“

„Aber mein Gott, ich fürcht mich so vor ihm, ich weiß nit, was 's ist, aber ich kann ihn nit leiden,“ stammelte die Broni, angstvoll auf die Bäuerin blickend.

Diese lachte kurz auf.

„Das geht noch mehr Leut so, — ich muß mein ganz's Leben tragen, drum sei stad, liebe Dirn! — Kann ich vielleicht in jene Thür neintreten?“

Damit deutete sie auf die in die Küche hineinführende Thür.

Broni nickte nur zaghaft mit dem Kopfe, mit einem hilfeheischenden Blicke schaute sie der hastig sich Entfernenden nach, dann aber, als das wüthende Gekläff der Hunde draußen nicht nachließ, eilte sie ans Fenster und riß einen Flügel desselben auf.

„Hinko, Waldmann, hierher!“ rief sie mit ihrer klaren Stimme.

Die Hunde fuhren zurück und auch der Bauer, dessen Gesicht soeben einen gar ingrimmigen, wüthenden Ausdruck zeigte, schaute auf. Blistschnell glätteten sich seine Züge, als er die Rufende wahrnahm.

„Auf mal die beiden Köter zurück, ich glaub, die hat das Herzleid um den Verstand gebracht,“ brummte er giftig. „Kennt mich

Broni öffnete die niedrige Thür, die zu der Schlafkammer des Försters führte.

Drinne lag dieser im Schrein. Die Hände hatte man ihm über die Brust zusammengesaltet, und die Broni hatte ihm ein kleines goldenes Kreuz, dasselbe, welches er ihr zu ihrem Einsegnungstage geschickt, in die erkalteten, mageren, bleichen Finger gelegt. Er lag wie schlafend da. Der Tod war offenbar unvorbereitet an ihn herangetreten und hatte ihn mitten aus dem Leben herausgerissen; keinerlei Erbitterung, Zorn oder gar Wuth sprachen aus den eisestarrten Linien seines Gesichtes.

Die Bäuerin griff in den Weihwasserbehälter, der zu Füßen der Leiche aufgestellt war. Sie sprengte sich andächtig, halblaute Gebetsworte vor sich hinhinmurmeltend, dann besprengte sie in Kreuzesform auch den Leichnam des Ermordeten. Wieder sprach sie einige Worte, bald auf den todtten Förster, bald auf dessen weinend danebenstehendes Kind schauend; es war, als ob ein Gelübde plötzlich in ihrem Herzen aufgestiegen war, daß sie dem Todten eben leistete.

Nach einer Weile wendete sie sich von der Bahre ab.

„Wir wollen ihn nun allein lassen,“ meinte sie zu Broni. „Wann's Dir recht ist, führst mich noch ein wenig in die Wohnstube, ich hätt was abzureden mit Dir.“

Das Mädchen nickte mit dem Kopfe.

Die Bäuerin schritt voran und sah es scheinbar nicht, wie die Broni noch einmal

auf den Zehenspitzen zu ihrem todtten Vater schlich und diesen auf die eisige Stirn küßte, aber ein warmes Mitgefühl schimmerte aus ihren sonst so erkaltend blickenden Augen, und sie neigte langsam zustimmend den Kopf.

Drinne in der Wohnstube wollte das Mädchen ihrer Besucherin etwas porsetzen, das aber litt Frau Afra um keinen Preis.

„Da giebt Dir kein Näh nit, ich bin nit wie die Andren, die auch nit annehmen wollen und hernach den Weh drüber schrein, in was für ein filzig Haus sie gerathen sein —“ meinte Frau Afra. „Will ich schmausen, hab ich aufm Hof genug, — ich will in aller Ruh was abreden mit Dir. Aber was ist das?“ unterbrach sie sich plötzlich aufstehend.

Die beiden Deckelhunde draußen erhoben ein wüthendes Gebell, es war, als ob sie gewalttham Jemanden den Zutritt zum Forsthaus wehren wollten.

Broni war an ein Fenster getreten.

Jetzt prallte sie erschreckt zurück.

„Sils Gott, Gur Mann ist, der Bauer vom Büchelhof,“ versetzte sie fliegenden Athems. „Was aber haben nur die beiden Deckelhunde, er kann sich ihrer kaum erwehren — und sie kennen ihn doch.“

Die Bäuerin war ebenfalls ein wenig näher an das Fenster herangetreten, aber so, daß sie der außen wirklich in einem regelrechten Kampfe mit den beiden sich wüthend geberdenden Hunden sich Befindende nicht wahrnehmen konnte.

Um's Glück!

Roman von Georg Föcker.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Broni nickte nur leise mit dem Kopfe.

„Wir haben ihn hinten gebettet, in seiner Schlafstube,“ murmelte sie, langsam mit der Bäuerin den Gang entlang schreitend.

„Und da bist so ganz allein im Hause mit den Todten?“

„Ganz allein,“ versetzte Broni mit einem gepreßten Seufzer.

„Und hast keine Furcht?“

Broni schüttelte den Kopf und ein gar trübliches Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Der Vater hat mich lieb gehabt — und wann sein legts Wort zu mir auch Unfried war, er hats doch nit schlamm gemeint — der Vater also thut mir nit. Er schläft gar tief, und sonst ist der Herrgott bei mir, da fürcht ich mich auch nit — und dann,“ setzte sie mit dem vorigen schwachen Lächeln auf die beiden Deckelhunde weisend, die wirklich ihre unzertrennlichen Begleiter geworden waren und eben wieder dicht hinter ihrem Nacksaume einhertröteten, hinzu, „die Reiden da lassen mir nit thun.“

„Ja so, freilich,“ versetzte die Bäuerin, „aber brav ist's allerwegs, daß Dich nit fürchtst — nit jede Dirn mücht so allein mitten im Wald mit einem Todten zusammenhansen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Lübeckstraße. Vor dem Hause Nr. 80 dortselbst entgleiste nämlich infolge Nichtfunktionirens der Weiche ein Wagen der Straßenbahn und fuhr gegen einen Blockwagen, wodurch derselbe theilweise zertrümmert und der Führer, der in der Kampfstraße wohnende Fuhrmann Wulff, zu Boden geworfen wurde und unter das gleichfalls gestürzte Pferd zu liegen kam. Der Verunglückte wurde bewußlos in seine Wohnung geschafft. Da die erlittenen inneren Verletzungen desselben schwerer Natur sind, ist bisher nicht festgestellt worden.

Altona, 11. April. Gestern Nachmittag stand plötzlich eine auf dem Ringmarkt befindliche Schießbude in hellen Flammen. Sie verbrannte in kürzester Frist vollständig, so daß die herbeieilende Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit zu treten in der Lage war. Wie sich herausgestellt hat, war die Leinwand der Bude durch Knaben mit Petroleum begossen und dann in Brand gesetzt worden. Leider ist es nicht gelungen, die Schlingel abzufassen.

Friedrichsruh, 9. April. Fürst Bismarck veröffentlicht folgende Dankagung: Zu meinem Geburtstag habe ich in diesem Jahre eine größere Anzahl von Glückwünschen, Begrüßungen und Geschenken erhalten als in den früheren Jahren. Je wärmer sich in denselben das Wohlwollen ausdrückt, dessen ich mich bei einer großen Zahl meiner Landsleute im Reich und in fernen Ländern erfreue, um so mehr bedrückt mich die Thatsache, daß meine und der Meinigen Kräfte nicht ausreichen den Gefühlen der Dankbarkeit, welche mich erfüllen, einen meinen Herzensbedürfnissen entsprechenden Ausdruck jedem meiner Freunde gegenüber zu geben. Auch die Anerkennungen, die mir am 1. April an so vielen Orten Deutschlands und wo Deutsche wohnen, durch öffentliche Feste und Reden zu Theil geworden sind, freuen und ehren mich, mehren aber auch meine ungelöste Dankeschuld für so viel Liebe. Es macht mich glücklich, am Abend meines Lebens auf die Arbeiten und Kämpfe desselben zurückzublicken, wenn ich mir sagen darf, daß ich mir durch dieselben zwar manchen unverdienten Gegner, aber in der Heimat doch auch viele Freunde erworben habe, unter denen die warmen wieder zahlreicher sind als die lauen. Ich danke von Herzen Allen, die mich bei meiner Jahreswende durch Kundgebung ihres Wohlwollens in diesem befriedigenden Bewußtsein bestärkt haben.

Kleine Mittheilungen.
— In Krempe läßt ein Wohlthäter der Stadt, ein Herr Absbas aus Greventop, mit einem Kostenaufwand von 80—90000 M ein neues Krankenhaus bauen, das er der Stadt zum Geschenk macht. Der Stifter verlebte seine Jugend in Krempe, ging dann übers Meer und erwarb sich ein großes Vermögen; er lebt z. Z. in Paris.
— Der Ausbau der Eisenbahnstrecke Oldesloe-Hagenow wird jetzt in Angriff genommen, die ersten Material-Lieferungen sind bereits ausgeführt. Es heißt, daß die Strecke bereits zu Neujahr in Betrieb kommen soll.
— Der Händler Thomsen aus Warne wurde von der Strafkammer in Pzehoe wegen Sittenverbrechens, verurtheilt an Mädchen unter 14 Jahren, zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.
— Der Gehöftsbesitzer Herr A. Bornemann zu Neuhof verkaufte dieser Tage seine in Lockstedt belegene Dampfmaschine für den Preis von rund 90000 M. an Herrn Appel in Altona, wogegen Herr Bornemann den Hof von Herrn Appel in Duvenstedt in Zahlung nahm. Derselbe hat nun bereits 5 große Höfe hier angekauft, welche fast dicht zusammen grenzen.

Deutsches Reich.

Nachdem die Ermittlungen in Betreff der neuen Einkommensteuer abgeschlossen sind, dürften auf Grund derselben die Arbeiten für die Fortführung der Steuerreform im Finanzministerium und die Vorbereitung der betreffenden Vorlagen für die nächste Landtagssession energisch in Angriff genommen werden. Es handelt sich bekanntlich um die Umgestaltung der Grund- und Gebäudesteuer, die voraussichtlich eine Kommunalsteuer wird, um die Reform der Kommunalsteuerwesens und um die unterschiedliche Besteuerung des fundierten und unfundierten Einkommens. Man darf annehmen, daß der Wunsch, derartige große, alle Kreise berührende Gesetzentwürfe vor ihrer Einbringung im Landtag zur öffentlichen Diskussion zu stellen, auch diesmal Berücksichtigung findet.

Die preussische Staatsschuld, welche sich am 31. März auf 4775 Millionen Mark belief, hatte nach dem neuesten Bericht der Staatsschuldenkommission am 31. März 1891 die Höhe von 5 692 918 793 M. 7 Pfg. erreicht. Die Staatseisenbahn-Kapitalschuld betrug zu demselben Zeitpunkt 5 948 477 554 M. 35 Pfg. — Die zu Eisenbahn- und anderen Staatszwecken bewilligten Kredite waren am Schluß des Jahres 1891 noch zum Betrage von 7 14 004 634 M. 98 Pfg. offen. Zugewachsen hat sich dieser Betrag um die im Februar d. J. zur Zeichnung aufgelegte preussische Anleihe im Nominalbetrage von 180 Millionen vermindert.

Die noch immer unkontrollirbaren Meldungen über die neue Militärorganisation, welche dem Reichstage in seiner nächsten Session zugehen soll, haben weitere Gerüchte über eine in naher Zeit in Aussicht genommene völlige Umwälzung in den deutschen Wehrpflichtgesetzen gezeitigt. Von Berliner halbamtlicher Seite aus wird aber demgegenüber versichert, daß sich nichts ereignet habe, was zu einer solchen Annahme berechtigen könnte, daß sich im Gegentheil die maßgebenden Stellen seit der bekannten Erklärung des Reichstanzlers in der Reichstags-Sitzung vom 27. November 1891 hinsichtlich einer durchgreifenden Armee-Reorganisation vollständige Zurückhaltung aufserlegt hätten. Allerdings wird dann zugegeben, daß in den Kreisen der verbündeten Regierungen schon Erwägungen über eine solche Reform, speziell hinsichtlich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, stattgefunden haben, indessen betonen diese offiziellen Darlegungen zugleich, daß das Stadium der betreffenden Verträge und Vorberatungen noch keineswegs bereits überwunden sei. Schließlich heißt es sehr deutlich, daß, wenn seitens der politischen Parteien eine Militärreform gewünscht werde, dieselben dann auch die Mittel hierzu bewilligen müßten.

Ueber in Gnauden erlassene Domänenpachtgelder finden sich Mittheilungen in der preussischen Staats-Nebericht für 1890/91. Danach sind 97 000 M solcher Pachtgelder niedergeschlagen worden. Unter den von dieser Gnade Betroffenen befindet sich auch der konservative Abgeordnete v. Oppen, ein früherer Leutenant, dem 40 000 M. erlassen sind — wegen der ungünstigen Konjunkturen der Landwirtschaft. Dem Pächter der Domäne Weesendorf (Kr. Fr. Holland) sind 30 000 M. erlassen worden, nachdem er an einer Zuckerrübenfabrik, bei der er sich in einer seine Mittel übersteigenden Weise betheiligt, Verluste erlitten hatte. Außerdem wurde noch in einem Falle der Betrag von 15 000 M. in einem andern der von 12 000 M. erlassen.

Wegen der am 25. Februar d. J. und an den folgenden Tagen vorgekommenen Straken-Ereignisse sind eine Reihe von Personen zur gericht-

lichen Untersuchung gezogen worden. Von diesen Personen wurden die am geringsten Belasteten, 66 an der Zahl, dem Amtsgericht I gemäß § 211 der Strafprozessordnung zu sofortiger Aburtheilung vorgeführt. Die Aburtheilung erfolgte gegenüber 48 Vorgeführten bereits am ersten Vertage nach der That. Gegen die übrigen, welche die ihnen zur Last gelegten Handlungen bestritten und dadurch eine umständliche Beweisnahme notwendig machten, ist inzwischen von dem Schöffengericht des Amtsgerichts I ebenfalls auf Strafe erkannt worden. Das Gleiche gilt von 8 anderen Schädigen, hinsichtlich deren die Untersuchung von vornherein bei dem Schöffengericht anhängig gemacht worden war. Gegen 21 schwerer beschuldigte Teilnehmer an den Ereignissen ist am 19. März d. J. vor der Strafkammer II. des Landgerichts I und gegen die drei am schwersten Belasteten am 25. desselben Monats von dem Schwurgericht das Urtheil gesprochen worden. Die Strafen lauten, abgesehen von den wegen geringfügiger Uebertretungen verhängten, auf mehrwöchige Haft bis zu vier Jahren Zuchthaus. Insbesondere sind gegen die von der Strafkammer abgeurtheilten 21 Delinquenten insgesamt 28 Jahre 11 Monate und gegen einen nachträglich noch Abgeurtheilten 3 Jahr 6 Monate Gefängniß festgesetzt worden, so daß auf jeden der Bestrahten durchschnittlich fast 1 1/2 Jahr Gefängniß kommt. Gegen die drei von dem Schwurgericht bestraften Uebeltäter sind vier Jahre Zuchthaus, beziehungsweise drei Jahre Gefängniß, beziehungsweise zwei Jahre Gefängniß erkannt worden. Die meisten der Verurtheilten haben sich bei dem Richterspruch herabgelassen und verbüßen gegenwärtig ihre Strafe oder haben sie bereits verbüßt. Einige wenige Untersuchungen der gedachten Art befinden sich aus besonderen Gründen noch in der Schwebe.

Vor dem Ulmer Schwurgericht fand am vorigen Freitag und Sonnabend eine überaus sensationelle Verhandlung in Sachen von Refrutenmißhandlungen statt. Dieselben sind bei dem württembergischen Dragoner-Regiment Nr. 26 auf Befehl des Regimentars Lauenstein verübt worden, die Anklage, die Mißhandlungen begangen zu haben, richtete sich gegen fünf Refruten des genannten Regiments. Der Gerichtshof lehnte es bei Beginn der Verhandlung ab, den mitanwesenden Regimentars Lauenstein zu verurtheilen. Lauenstein suchte zu leugnen, daß er den Befehl zu den Mißhandlungen ertheilt habe, es wurde ihm aber das gerade Gegenheil nachgewiesen. Als er den Sitzungssaal verließ, wurde er vom Publikum ausgepöffelt. Der Verteidiger der Angeklagten, Friedrich Haugmann, schloß seine wirkungsvolle Rede vom Sonnabend mit den Worten: „Der wahre Schuldige sieht nicht unter den Angeklagten sondern auf der Zeugenbank!“, was den hürmischen Beifall der Gallerien zur Folge hatte. Schließlich sprach der Gerichtshof sämtliche Angeklagte frei, worauf der Präsident mittheilte, die militärische Untersuchung gegen Regimentars Lauenstein werde sofort aufgenommen werden.

Von den bei dem Raubfall auf den Defan Boninski betheiligten vier Personen haben nach behördlichen Ermittlungen zwei, die Polen von Zukowski und Pilatowski, in Weihensteppe bei Berlin gewohnt. v. Zukowski war der Sohn eines verarmten polnischen Edelmannes, der Instrumementmacher geworden war. v. Z. verheiratete sich 1872, wanderte nach Frankreich aus, wurde aber 1880 wegen anarchistischer Antriebe aus Frankreich ausgewiesen. Die Familie wohnte bis 1883 in Berlin und zog dann nach Weihensteppe. Nach dem Attentat hielt die Kriminalpolizei in der v. Zukowskischen Wohnung eine Hausdurchsuchung ab und verhaftete die Frau und ihre beiden erwachsenen Töchter. Von dem politischen Treiben

des Vaters will die Familie nichts wissen. Pilatowski wohnte in demselben Hause.

Ausland.

Frankreich.
Der Prozeß gegen den Pariser Anarchistenführer Navachol soll am 26. und 27. April stattfinden, eine etwaige Appellationsverhandlung ist für den 29. und 30. April in Aussicht genommen. Auf alle Fälle wünscht die französische Regierung den Prozeß gegen Navachol noch vor dem 1. Mai, dem Arbeiterfeiertag, beendigt zu sehen.

Rußland.

Mit dem schwer erkrankten russischen Finanzminister Wychnegradsky geht es jetzt etwas besser, so daß seine Wiederherstellung zu erwarten ist. Wie man aus Petersburg meldet, wird sich Wychnegradsky, sobald es sein Gesundheitszustand zuläßt, mit längerem Urlaub in das Ausland begeben. Ob er von demselben wieder auf seinen Petersburger Ministerposten zurückkehrt, ist noch eine offene Frage; da es sich aber immer mehr herausstellt, daß die glänzenden Budgetaufstellungen Wychnegradsky's eitel Glitterwerk waren, so wird sein Urlaub wohl nur die Einleitung zu seinem Rücktritt bilden.

Infolge Wagonmangels lagern an Stationen der Wladimirsk-Bahn 50 000, und Koslow-Bahn 40 000 Weizen, 40 000 Weizen, 40 000 Weizen (Gouvernement Rielce) liegt, an vier Ecken vom rußloser Hand in Brand gesteckt, in Flammen.

Spanien.

Aus den bei den in Madrid verhafteten Anarchisten beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß mehrere europäische Hauptstädte von den Dynamitarden als Schauplatz für umfangreiche anarchistische Verbrechen, welche noch vor dem 1. Mai zur Ausführung kommen sollten, auserlesen waren. Wie es heißt, sollte auch in Berlin ein Coup im Laufe dieses Monats stattfinden. Außer dem Namen der Anarchisten wurden in Beschlag genommen: 1) Ein Bericht über die Lage der Orte, an welchen die Bomben niedergelegt werden sollten, 2) Briefe Karten mit anarchistischen Ausführungen, unterzeichnet von mehreren Individuen, 3) Instruktionen für die Fabrikation von Dynamitbomben (Druckschrift), 4) Ein Bericht über die Anarchisten-Gruppe und deren Mitglieder, 5) Ein Brief, welcher in Sachen eines geplanten Attentats an den Genossen Emilio gerichtet und von mehreren Unterschritten bedeckt war, 6) Zwei Briefkopien ohne Unterschrift, 7) Ein Brief an den Genossen Palacios, ein anderer ohne Unterschrift an die Anarchisten Tomas und Provenir, 8) Verschiedene weniger bedeutungsvolle Papiere.

Die zahlreichen Verhaftungen von Anarchisten, welche die spanische Regierung in Madrid und in der Provinz hat vornehmen lassen, sind noch kein besonderes Resultat gezeigt haben. Nur langsam man, in dem verhafteten Anarchisten Mounoz den Haupturheber der geplanten Dynamitverbrechen in Madrid erwirbt zu haben, doch muß ihm dies erst nachgewiesen werden. Mounoz war früher Ordonanzoffizier im Kriegsministerium und wurde wegen ehebrüchlicher Handlungen degradirt worden, nachher wurde er — Geheimpolizist — Ansehend ist es letzterer Umstand, welcher die „Epoca“ zu der gewagten Behauptung veranlaßte, die anarchistischen Komplotte von Madrid, Barcelona und Sevilla seien das Werk von Mounoz gewesen.

Sien.

Aus Singapore wird berichtet, daß der dortige Stand in Bohang erukte Verhältnisse am...

Wichzeug nimmer, wo ich so oft vorbei kommen bin am Haus.“

„Immer noch giftig nach ihm kläffend, zogen sich die beiden Hunde langsam zurück, aber Broni mußte auf den Hausflur treten, sonst hätten sie dem Bauern nicht den Eingang frei gegeben.“

„Nun, wo liegt der Vater?“ meinte der Bauer statt der ersten Begrüßung.

Als die Broni nach hinten wies und leise frag, ob er zu dem Todten wolle, schüttelte er abwehrend den Kopf.

„Wir haben uns genugsam im Leben ausgesprochen,“ versetzte er. „Zum Begräbniß sollst an mir nicht fehlen, — da will ich schon erscheinen. — Aber wanns vergönnt ist, hätt ich jetzt mit Dir was ins Rein und in Ordnung zu bringen.“

Reise zitternd folgte ihm Broni in die Wohnstube.

Sie athmete erleichtert auf, als sie sah, daß die zur Küche führende Thür nur angelehnt war, wußte sie hinter derselben doch Beistand und Hilfe. Das Grauen, welches sie die letzte Zeit über vor Rudi Niklau gefühlt, hatte sich angesichts des erbitterten Kampfes, mit welchem die beiden Teufelhunde ihm den Eintritt ins Haus verwehrten, noch gesteigert.

Sie überfah die ihr entgegengestreckte Hand des Bauern und nöthigte diesen zaghaft sich niederzusetzen.

Der Bauer rückte nahe an das Mädchen heran und suchte dessen Hand zu ergreifen,

aber blitzschnell zog das Mädchen dieselbe zurück.

Rudi Niklau biß sich ergrimmt auf die Lippen. —

„Nun, ich bin nit grad von Gift,“ zischte er zornig.

Gleich darauf glätteten sich aber schon seine Gesichtszüge wieder.

„Ich bin gekommen, um nach Dir zu sehn — 's ist ein herber Schlag für Dich, freilich,“ begann er kopsnickend. „Vielleicht in vier Wochen ist schon ein neuer Förster mit Sack und Pack hier im Haus, und dann weißt freilich nit wohin. — Vermögen hat Dein Vater keins hinterlassen, sonsten vielleicht obendrein noch Schulden — und Du in die Stadt gehn und einen Dienst suchen, hm, das mag nit Jedes.“

„Ich denk, der Herrgott wird mir helfen, überlaßt mich ruhig seiner Fürsorg, Bauer!“ unterbrach ihn das junge Mädchen voll edler Würde, während es ihn mit ruhigen, sinnigen Augen lange ansah.

„Ha, da kann Mancher verhungern, wann er sich keinen anderen Ausweg nit weiß!“ lachte der Bauer kurz auf. „Der Herrgott hätt viel zu thun, wann er einer jeden Weisendirn helfen wollt. — Der ist für die Großen in der Welt da — auf den zähl nit, — aber ich mein, wann Du Dir nit recht überlegt, dann würd Dir schon ein wackerer Freund erstehn!“

Broni schaute ihn verständnislos an. „Nun ja, mußt mich nit recht verstehn,“

meinte der Bauer wieder, vertraulich an sie näher herandrückend, aber Broni stand plötzlich von ihrem Sitze auf und setzte sich ihm gegenüber an die andere Seite des Tisches.

Rudi Niklau verfärbte sich und mit zornigem Blicke verfolgte er die Bewegungen der Dirne. —

„Hm, ich sagt Dir vorhin schon, daß ich nit giftig bin,“ murrte er. „Hätst Dich nit fortzusetzen brauchen von mir, — aber einerlei, hör mich an, ich meins gut mit Dir. — Was kann Dir hier noch geboten werden. — Der Staat sorgt blutwenig für Dich, das ist nit genug für ein neu's Kleid alljährlich. — Wie wärs, wenn Du nun geschiedt wärs, und dächst an den eignen Vortheil. — Ich bins auch müd, der Mann von einem Weibsen zu sein, das mich zur Wuth bringt, wann ichs nur anschau. — Drüben aber im fernen Land, da wär Platz für uns Beiden, — ich hab was in Aussicht, um einen guten Schnitt zu machen, das könnt heimlich geschehn, und ebenso unbeschrien könntst mit mir näher, verstehst mich, nach Amerika oder sonsten wohin.“

Das Mädchen warf einen erkälenden Blick auf ihn. —

„Ich versteh Euch nit,“ murmelte sie mit verstörtem Angesicht. „Was soll das Alles heißen, was Ihr da sagt. — Ihr seid ein alter Mann.“

Der Bauer lachte giftig auf. — „So alt, so gar alt, — höhnte er. „Aus Dir spricht der Unverstand. Kraft hab

ich für drei Andre — und Dein Heini, — habaha, — laß den nur erst aus dem Zuchthaus kommen, wann er überhaupt wieder in Freiheit kommt, wann er nit einen Scheiß kürzer gemacht wird, — was der dann für ein alter Mann worden ist.“

Die Broni war bei diesen herzerlösenden Worten zusammengeknurrt. —

„D Gott im Himmel,“ flüsterete sie bebenden Lippen. „Aber Ihr wißt's wohl, Heini ist mein Schatz.“

„Ja, das sagt man so, wann man nit liebt ist,“ fiel ihr Rudi Niklau spöttisch ins Wort. „Bei Dir aber heißt's, freiß Weizen oder stich, — was son Madelkopf nit will, sich einbildt — was hast hier zu verkümmern — nit. — Schau, wann ich vielleicht nit sonsten in Verruf steh, für eine Dirne, — ich lieb hab, geh ich durchs Feuer — Dich, Broni, ich weiß nit, wies kommt, ichs herausfagen muß, aber ich hab Dich nit lieb.“

Das Mädchen war von seinem emporgeschnellten, mit Abscheu und Entsetzen starre es auf den Bauer, der seiner nicht mächtig, mit leidenschaftsberglühendem Gesicht ebenfalls aufgestanden war und dem Mädchen zu nähern trachtete.

„Aus Euch spricht ein Teufel, könnt Ihr so was sagen, — stammelte er entsetzt das Mädchen. „Bin ich so schicklich und elend“ —

„Sei doch stad, — wer spricht das davon,“ flüsterete Rudi Niklau, während

Ein Gegenfelben nach werde 30 b eine 5
falle. Groß- Lieber- flüchte- fürzte- Mäder- un- Barmen- von de- am Fa- ganzen- Er mu- Transp- Bieprä- Ritter- Familie- Nannes- der Be- haufen- vom 12- Ehrgesu- — In- dung fe- wirtch- Morgen- hingerich- selen i- Ziegler- des Bä- Mädchen- Ruffher- jagte U- tödete f- Mutter- dann sel- todt war- Kranfken-
Zah- wegen- sich dies- vorgekom- Polize- fungen- messer) e- Sachverst- nahm a- messers- Stala /- zeigen so- Milmef- scheinlich- haben wi- Oktober- einem sal- auf hin- pfindliche- treffenden- noch bur- Milch ge- babin.
Wal- tamerio- Landkrei- Das Feu- „Ei- „Daily s-
ungeiml- „Aber I- mit D- Dich I- „St- geschwo- mein W- brach i- alter W- mein V- schimpft- Das is- „E- stammel- sagte e- Mädchen- über ist- merkt- mir nit- „E- vor En- „W- den Si- am wei- sich im- Bäueri- „B- habgteri- Leben, Nacht, frei- immer- an die- um De-

des „freien“ Feuerwehrmannes. Wenn man Ge-
seze geben will, so muß man auch die Macht
haben, sie durchzuführen, und daran fehlt's hier
eben.

Wenn man glaubt, daß der Schreiber dieses
ein besonderer Verehrer der Feuerwehr-Festlich-
keiten sei, so trifft man das gerade Gegenteil
der Wahrheit, eine fast zwölffährige Erfahrung im
Dienst der freiwillig übernommenen Pflicht und
der gelegentliche Besuch der verpönten Festlich-
keiten hat aber ihm gelehrt, das Mögliche von
dem Unmöglichen und das Gute von dem Ver-
werflichen zu unterscheiden. Der Ortswehr selbst
aber macht man die Veranstaltung schwer, wenn
nicht unmöglich, durch die Bestimmung, daß sie
keine Festbeiträge von den Besuchern erheben darf,
und diesen Passus möchten wir in dem Statut
gestrichen haben.

Brände in der Provinz. Neinfeld kommt
noch nicht zur Ruhe. In der Nacht zum Sonn-
abend brannte es dort abermals, das Feuer kam
um 11 1/2 Uhr in dem Wohnhause des Rentiers
Meyer zum Ausbruch, dessen Bewohner z. Z. ver-
reist waren. Die Nachbargebäude, namentlich
Bucks Hotel, waren in großer Gefahr, doch ge-
lang es der Feuerwehr, diese abzuwenden. Um
3 Uhr war das Feuer soweit bewältigt, daß die
von auswärts herbeigezogenen Löschmannschaften
abrücken konnten. Es wird Brandstiftung ver-
mutet; die Gemüther der Einwohner sind durch
die öfteren Brandfälle sehr erregt.

Der Hof Süderholz bei Guxum brannte am
Sonntag Nachmittags bis auf zwei Scheunen
nieder, das Wohnhaus mit drei Nebengebäuden
wurde ein Raub der Flammen, in den auch fünf
Schweine umkamen. Das Feuer entzündete sich
in Schweinestall, man mutmaßt böswillige Brand-
stiftung. — Beim Dier-Spriedter Bahnhof ge-
rieth am Sonntag Nachmittags durch Funkenflug
aus der Lokomotive eine Haldestrecke in Brand,
wodurch das Posthaus in Gefahr kam. Das
Feuer wurde von einer Abtheilung der Wester-
Spriedter-Feuerwehr gelöscht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

**Bei Schneider, Schuhmacher, über-
haupt bei allen sitzenden Berufsarten**
stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung
Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorr-
oidalbeschwerden, ein, die auf Grund der zahl-
reichen Erfolge rasch und sicher durch die in den
Apotheken a. Schachtel N. 1. — erhältlichsten
üchten Apotheker Richard Brandt's Schweizer-
pillen beseitigt werden können. „Die auf jeder
Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestand-
theile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abjynth,
Bitterklee, Gentian.“

Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte zc. rauchen
seit Jahren **Holland. Tabak** von **B. Becker**
in **Seeßen** a. Harz 10 Pfd. sco. 8 Mk. mit
stets gleich. Gebagen. 2

Des Charfreitags wegen erscheint
die nächste Nummer der „Stormarn-
schen Zeitung“ am Sonntag, den
17. April, Ausgabe am Erscheinungs-
Orte Sonnabend, den 16. April.
Die Expedition.

„Du bist hier, Du — Du.“ keuchte er,
seiner Sinne kaum mehr mächtig. „Glendig
Weib, trittst mir überall in den Weg?“

Er erhob seine Faust wie zum ver-
nichtenden Schläge, aber unter dem bannen-
den, furchtlosen Blicke seines Weibes senkte
er sie wieder. Sein Arm sank schlaff herab
und blieb ihm regungslos zur Seite hängen,
wie ein ertappter Schulbube, trozig und
widerpensig, zugleich heftete er seinen Blick
auf den Boden.

Die Bäuerin aber erhob ihren schnigen,
hageren Arm und wies nach der Thür.

„'nans mit Dir, Du Unhold, schänd
die Stätt des Friedens nimmer länger!“
zischte sie.

(Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.

Ein Kuriosum von Eisenbahn-Deklaration
theilt unter Bittschafft für die Wahrheit die Direc-
tion des Neapel-Banoramas mit. Infolge einer nicht
ganz genauen Bezeichnung auf den Frachtbriefen hat
sich der Eisenbahn-Expediten in München veranlaßt
gesehen, die Inhaltsangabe zu ergänzen. Er mußte
kritisch die 15 m lange Kiste, in der sich das Bild
um eine Balge gerollt befand und kalkulirte, daß
in einem solchen Kisten-Ungetüm nichts anderes
transportirt werden könnte, als ein — Niesenrotföbil.
In menschenfreundlicher Vorsorge für seine neu-
gierigen Amtsgenossen ließ er sofort überall auf den
die Kisten bedeckenden Plan in großen Buchstaben
die Worte schreiben: „Vorsicht! Niesenrotföbil!“ Diese
That des Expediten hat auf dem Transport des
Bildes nach Berlin Anlaß zu vielen heiteren Wig-
verständnissen gegeben.

gelhan haben, aber die meisten dieser Herren ge-
hören städtischen Wehren an, und die Erfahrung
hat gelehrt, daß es vielen von ihnen trotz aller
Liebe zur Sache häufig an der nöthigen Sach-
kenntniß in ländlichen Verhältnissen fehlt und daß
sie aus diesem Grunde nicht immer kompetente Be-
urtheiler sind. Wenn wir bedenken, daß die große
Mehrzahl der Wehren im Provinzial- und Kreis-
verbande dem platten Lande angehört, so wird
man den vorstehend ausgedrückten Wunsch wohl
als berechtigt anerkennen müssen.

Die sonstigen Bestimmungen des Provinzial-
Statuts erscheinen kaum einer Aenderung be-
dürftig, in diesem wie in dem Entwurf zum
Kreis Statut begegnen wir der Bestimmung „bei
allen Versammlungen müssen die Festlichkeiten
möglichst beschränkt werden“. Für das Kreisstatut
hat man noch die Verstärkung beliebt, daß die
Versammlungen nicht über einen Tag auszudehnen
sind und daß ein Festbeitrag von den Feuerwehr-
leuten nicht erhoben werden darf. Die „Be-
schränkung der Festlichkeiten“ ist schon eine stehende
Muhre in den Reden und Artikeln mancher
Herren geworden und sie mögen Erfahrungen
gemacht haben, die diesen Wunsch gerechtfertigt
erscheinen lassen. Es kommt nur darauf an, was
für Festlichkeiten man der Beschränkung unter-
werfen will und — ob man die Macht dazu hat.
Im südlichen Holstein ist den Verbandstagen (des
Gaues zc.) nichts vorzuziehen, was ihre
Beschränkung wünschenswerth erscheinen läßt, sie
haben sich immer auf die jetzt vorgeschlagene
eintägige Dauer beschränkt. Hat der Provinzial-
vorstand in anderen Gegenden andere Erfahrungen
gemacht, so möge er damit hervortreten und
die Mißstände schildern. Zu oft wiederholen sich
vielleicht in kleineren Bezirken die lokalen Fest-
lichkeiten, Bälle, Stiftungsfeste zc., mit Einladun-
gen benachbarter Wehren, aber gerade hierauf
hat weder der Provinzial- noch der Kreisverband
irgend welchen Einfluß, noch besitzt er die Macht,
sie zu verhindern und zu verbieten. Die eigen-
artige Betonung der „Beschränkung der Festlich-
keiten“ klingt ziemlich puritanisch, und da heut-
zutage bei allen möglichen Verbänden- und son-
stigen „Tagen“ ein Theil, und häufig der größte
Theil, dem Vergnügen gewidmet ist, ist es un-
ersichtlich, warum man die Feuerwehrmänner in
rekruutenhafter Abhängigkeit erhalten und ihnen
nicht gestatten will, auf ihren „Tagen“ ein Stünd-
chen dem Vergnügen zu widmen. Bedenkt man,
daß im Gegensatz zu hundertlei anderen Ver-
einigungen gerade die Feuerwehr in ihrer regel-
mäßigen Thätigkeit von Vergnügungszwecken weit
entfernt ist, so sollte man es sich doch überlegen,
so rigorose Bestimmungen zu treffen, deren Durch-
führbarkeit nicht einmal garantiert ist. Wer „frei-
und „willig“ Jahr und Jahr den schwersten Dienst
im Dienste des Allgemeinwohls auf sich nimmt,
darf wohl beanspruchen, auch ein paar Stunden
frei und ohne Zwang sich bewegen zu dürfen.

Wir bemerken, daß die Durchführbarkeit der
Antifestlichkeits-Bestimmung nicht garantiert sei
und leiten dies davon ab, daß, wenn die Orts-
wehr selbst an dem Verbandstage keine Festlichkeit
veranstalten soll, es den betreffenden Wirthen im
Orte Niemand verbieten kann, an dem Tage alle
möglichen und unmöglichen Vergnügungen zu ver-
anstalten, deren Besuch der Vorstand auch wieder
nicht verbieten kann. Bei diesen privaten Ver-
anstaltungen aber fehlt die Garantie, daß es
immer in der gewöhnlichsten korrekten und anstän-
digen Weise zugeht, wie bei den von der Wehr
veranstalteten und geleiteten, oder will man sich
etwa gar hinter die Polizei hecken und diese ver-
anlassen, an dem Tage Niemanden die Abhaltung
solcher Veranstaltungen zu gestatten. Das wäre
doch der Gipfel unerträglicher Bevormundung

unglücklich Dirn, warum muß ich schuglos
allein stehn.“

„Und ich sag Dir, daß ich Dich lieb
hab. Siehst denn nit, wie mir's auflodert
im Herzen und wie milde Gluth mich von
Sinnen bringt,“ rief Rudi Niklau, der
plötzlich aufschellte, und die Dirne ungestüm
bei den Händen erfaßte, sie zwingend, ihm
in sein leidenschaftlich verzerrtes Angesicht
hineinzuschauen. „Stell Dich nit an, Dirn,
als ob ich der Satan wär, — das kann
keine Schand nit sein für eine Dirn, wann
man sie lieb hat. Als ich Dich zum ersten
Mal gesehn, ist's über mich kommen wie ein
Rausch — und meiner Seel, — morden
könnst ich den, der Dich mir entreißen will!“

„Zu Hilf, Jesus, Himmel, zu Hilf!“
schrie Broni, entsetzt mit dem Leidenschafts-
bethörten ringend.

Die Beiden hatten nicht wahrgenommen,
wie die Thür zur Küche völlig geöffnet wurde
und die Bäuerin in das Zimmer gehinkt
war. Sie war ganz dicht an den sinnver-
wirrten Mann herangereten, jetzt legte sie
diesem ihre knöcherne, ausgemergelte Hand
auf die Schulter.

„Laß ab von der Dirn,“ sagte sie mit
herber, verächtlich klingender Stimme. „Hast
kein Recht an sie, Du Unhold.“

Der Bauer fuhr zurück, als ob eine
giftige Schlange ihn gebissen hätte. Sprachlos
vor Ingrimm, Wuth und Scham starnte er
auf sein vor ihm plötzlich wie ein Gespenst
aus dem Erdboden auftauchendes Weib.

tagu, welche am Dienstag in Dublin vor dem Richter
saß, um sich auf die gegen sie erhobenen Anklagen
des Todtschlags, bezugnehmend an ihrer dreijährigen
Tochter, und der Grausamkeit gegen drei andere
Kinder, Knaben im zarten Alter, zu verantworten.
Mrs. Montagu ist die Gattin eines Kapitäns und
Friedensrichters, eine passionirte Sportidame und
nebenbei noch Mutter von acht Kindern. Eine Frau
von sehr strengen Grundsätzen, bestrafte sie ihre Kinder
bei dem geringsten Anlaß mit ausgefuchter Grausam-
keit. Um nur einige Beispiele zu erwähnen, band
sie einen kleinen Sohn fest an einen Baum im
Garten und ließ ihn in dieser Stellung Stunden-
lang allein. Sie sperrte ihn in die „dunkle Stube“
und schlug ihn so lange, bis er blutüberströmt zu-
sammenbrach. Einen anderen fünfjährigen Knaben
ließ sie die ganze Nacht über allein in derselben
dunklen Folterkammer zubringen. Dies alles ge-
schah, wie sie erklärte, „um die Seelen der Kinder
zu retten.“ Ihr „mißverständenes Pflichtgefühl“ —
ein häufig in ihrer Vertheidigung gebrauchter Aus-
druck — hatte jedoch in dem Falle ihrer dreijährigen
Tochter Mary Helen das denkbar schrecklichste Re-
sultat, den Tod des Kindes, zur Folge. Die kleine
Kam eines Morgens ein wenig zu spät zum Früh-
stück und wurde dafür von der Gouvernante, Miss
Dozell, einem würdigen Seitenstück zu Mrs. Mon-
tagu, in die „schwarze Stube“ geschickt. Es ist dies
ein dunkles, schwarzes, sechs zu acht Fuß großes
Gemach ohne Fenster und Ventilation. Darin be-
finden sich einige beinahe an das Mittelalter er-
innernde Folterinstrumente, zwei in die Decke ein-
geklammerte Ringe mit herabhängenden Stricken, ein
Lattenboden, eine Art Schraubenstock und andere
finnreiche Züchtigungsmittel. In dieser Schredens-
samkeit suchte die Mutter um Mittag ihr Kind auf,
tadelte es streng, und nicht allein mit Worten,
band ihm mit einem Strumpf und einem herab-
hängenden Strick die Hände auf dem Rücken zu-
sammen und entfernte sich alsdann. In dieser furcht-
baren Stellung mußte das kleine dreijährige Mädchen
den Nachmittag verbringen. Als die Mutter um 5
Uhr zurückkehrte, fand sie das Opfer ihrer Er-
ziehungsmethode nur noch als Leiche. Der zur Ver-
strafung bestimmte Apparat war zum Galgen ge-
worden. Der Strumpf war von den Armen geschlupft
und hatte, von dem Strick in die Höhe gezogen,
ihren Hals zugeschnürt. Dies in kurzen Umrissen
der Fall, welcher der sozialen Stellung der Ange-
klagten wegen in ganz England ungeheures Aufsehen
erregt hat. Die Verhandlungen gelangten Dienstag
Nachmittags zum Abschluß. Nach halbstündiger Be-
rathung kam die Jury in den Sitzungssaal zurück,
und der Obmann sprach das Schuldig gegen Mrs.
Montagu aus, empfahl sie jedoch gleichzeitig der
Gnade des Richters. Dieser bemah sodann ihre
Strafe auf zwölf Monate Zuchthaus, mit harter
Arbeit verbunden, wie sie mit ihrem gesegneten
Zustande vereinbar ist, — ein Urtheil, mit welchem
sich die öffentliche Meinung zufrieden gegeben hat.

**Südholsteinischer Gauverband
freiwilliger Feuerwehren.**

**Die Reorganisation des Provinzial-
Verbandes** haben wir schon in einer vorher-
gehenden Nummer kurz besprochen und statt der
im Entwurf vorgeschlagenen jährlichen Verbands-
versammlung die Bildung eines Provinzial-Feuer-
wehr-Ausschusses als einer ständigen Vertretung
der Kreisverbände empfohlen. Als einen Haupt-
zweck der Reorganisation möchten wir den hin-
stellen, daß in den Vertretungen der Provinzial-
sowohl wie der Kreisverbände die wirklich länd-
lichen Feuerwehren mehr als bisher zur Geltung
kommen. Wir sprechen frei und ohne Rücksicht
auf Personen, erkennen auch gerne an, daß die
Vorstände der jetzigen Verbände stets ihre Pflicht

ausühen aus diesem Haus, — Dein Schatz
ist im Zuchthaus, — der kommt nimmer
raus. — Aber ich hab Dich lieb, — will
Dich auf Händen tragen, — will schaffen,
daß Du's so gut hast —

„Bauer, aus Euch spricht der Satan!“
kreischte Broni plöglich auf. „Hab immer
Furcht vor Euch gehabt, hab immer gewußt,
daß ein schlimmer Geist Euch innewohnt, —
aber für so schlecht und elend hätt ich Euch
nit gehalten. — Laßt mich los, gebt mich
frei. — Fürchtet Ihr nit, daß mein Vater
aufstehn könnst aus dem Sarg und zwischen
uns treten?“

Der Bauer ließ wirklich für einen Augen-
blick von ihr ab.

„Dein Vater,“ lachte er höhneud auf.
„Pah, der ist abgethan für diese Welt, —
und Du Dirn, sei nit dumm, stoß Dein
Glück nit von Dir. Rudi Niklau ist treu
in der Lieb und treu im Haß. — Jetzt,
wos Wort raus ist, darfs zwischen uns nit
so bleiben, — entweder Du sagst ja und
ich schaff, daß ich frei werd von Allem, —
oder Du sagst nein, — dann kaanst mich
ja blamieren vor der Doffentlichkeit — aber
dann nim mich auch zum Feind, — ja
zum Feind —“

„Ja, zehnumal lieber zum Feind!“ keuchte
Broni, während Abscheu und Entsetzen aus
ihren dunkel gewordenen Augen sprühten.
„Was Ihr mir sagt, das ist ein Schimpf,
den kein Wasser mehr abwafchen kann, —
ich schäm mich vor mir selbst. — D, ich

Ein britenfremdlicher Häuptling, der von Befan
gegen die Rebellen gefandt wurde, hat sich den-
selben angegeschlossen. Drei Kanonenboote wurden
nach Befan gefandt, welche 100 Blaujaden lauden
werden; desgleichen ein Dampfer mit weiteren
30 bewaffneten Polizisten. Die Rebellen siehen
eine Meile von Befan.

Mannigfaltiges.

**Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücks-
fälle.** An der Strecke der Main-Weserbahn bei
Groß-Karben wollte der Bahnwärter Roth bei dem
Uebergange an der Chaussee noch rasch eine Barriere
schließen, blieb aber mit dem Noß hängen und
stürzte zu Boden. Die Maschine erfaßte ihn und die
Räder des Zuges trennten ihn den Kopf vom Rumpfe.
— In der Steindruckerei von Klüfener u. Co. in
Baumen wurde der Maschinenmeister Kellenbrecher
von den Walzen der Schnellpresse erfaßt, als er sich
am Farbwerke zu schaffen machte und mit dem
ganzen Oberkörper in die Walzen hineingezogen
Er wurde so schwer verletzt, daß er gleich nach dem
Transport ins Krankenhaus dort verstarb. — Der
Vizepräsident des obersten Rechnungshofes in Wien,
Mutter v. Zwöf, hat sich erschossen. Unglückliche
Familienverhältnisse des im Wittwenstande lebenden
Mannes sollen die Ursache des Selbstmordes sein;
der Verstorbene war 62 Jahre alt. — In Nühl-
hausen hat sich der Premierlieutenant Hartmann
vom 12. Infanterie-Regiment erschossen. Gestränkte
Ehrgelüste soll die Ursache des Selbstmordes sein.
— In Lyck, Ostpreußen, wurde der wegen Ermor-
dung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilte Land-
wirth Wischniewski aus Olschowen am Sonnabend
Morgen durch den Scharfrichter Meindel aus Magdeburg
hingerichtet. — Einem furchtbaren Familien drama
sahen in Berlin drei Menschen zum Opfer. Der
Biegler Utkow wollte sich mit der 20jährigen Tochter
des Wächters Knude verheirathen, doch schien das
Mädchen in letzterer Zeit einen anderen Freier, den
Rusfcher Dieze, zu bevorzugen. Hierüber ergrimmt,
schickte Utkow seine Braut bei ihrer Schwester auf,
indem sie durch Revolvergeschüsse, streckte auch ihre
Mutter durch einen Schuß nieder und schoß sich
dann selbst in die Mund, so daß er auf der Stelle
tot war. Die Mutter wurde schwer verletzt ins
Krankenhaus gebracht.

**Zahlreiche unverdiente Beurtheilungen
wegen Milchverfälschung** sind in Potsdam, wie
sich dies am Freitag in einer Verhandlung vor dem
dortigen Schöffengericht herausstellte, seit Jahren
vorgekommen und zwar, weil das von der Potsdamer
Polizei bis zum 1. October v. J. zu den Unter-
suchungen der Milch verwendete Galaktometer (Milch-
messer) eine unrichtige Scala hatte. Der gerichtliche
Sachverständige, Chemiker Dr. Bischoff aus Berlin,
nahm an Gerichtsstelle eine Prüfung des Milch-
messers vor und es stellte sich heraus, daß die
Scala 1/2 Grad weniger zeigte, als sie eigentlich
zeigen sollte. Herr Dr. Bischoff erklärte, daß die
Milchmesser vielfach nachgehakt würden und wahr-
scheinlich viele Polizeibehörden unrichtige im Besitz
haben würden. In Potsdam hat man bis zum 1.
October v. J. die Untersuchungen der Milch mit
einem falschen Galaktometer vorgenommen, und dar-
auf hin sind nun zahlreiche Milchhändler in em-
pfindliche Strafen genommen worden. Wie die be-
treffenden Potsdamer Milchhändler, die außerdem
noch durch das Fortgießen der zu leicht befundenen
Milch geschädigt sind, schadlos zu halten sind, steht
baldig.

Waldbrand. Ueber siebenhundert Hektar Kloster-
kammerforsten und Gemeindeforsten bei Niebeck im
Landkreise Biele sind am Sonntag niedergebrannt.
Das Feuer wurde erst Abends gelöscht.

„Ein moralisches Schenkel“ nennen die
„Daily News“ die aristokratische Dame Mrs. Mon-

unheimlich in seinen Augen zu glühen begann.
„Aber Du mußt doch begreifen, daß ich's gut
mit Dir mein, ich schwör Dir's zu, daß ich
Dich lieb hab.“

„Ja, das habt Ihr meiner Mutter schon
geschworen vor zwanzig Jahren, — und
mein Mutter, sie ist dran gestorben,“ unter-
brach ihn entrüstet Broni. „Schämt Euch,
alter Mann! — Hinten im Zimmer liegt
mein Vater todt und kalt und Ihr bes-
chimpft die Ehr von seinem verlassnen Kind.
Das ist nit recht. — Geh, ich bitt Euch.“

„Sei nit närrisch, einseitig Dirn,“
stammelte der Bauer wieder, und jetzt er-
faßte er trotz des unverhüllten Abscheus des
Mädchens dessen Hand wirklich. „Was vor-
über ist, ist vorbei, — mußt doch schon ge-
merkt haben die legt Zeit über, daß Du
mit mir gleichgiltig bist!“

„Schämt Euch, wann nit vor mir, so
vor Eurem Weib,“ gellte Broni auf.

„Mein Weib,“ lachte der Bauer, der
den Sinn ihrer Worte nicht verstand und
am wenigsten ahnen konnte, daß hinter der
sich immer mehr öffnenden Küchentür die
Bäuerin Astra stand.

„Verflucht und verdammt seist, das böß,
habgierig Weib, — vergiftet hats mir mein
Leben, — son Weib kann sterben über
frei. — Hör mich an, Broni,“ fuhr er mit
immer gierigerer Leidenschaft fort, sich dicht
an die Erblichende nestelnd. „Es geht ja
um Dein Glück, — bettelarm mußt sonst

nen. Pilo-
Anarchisten-
April hatte
umgebung ist
nicht genom-
sichliche Ver-
noch vor
beendet zu
den Finanz-
was besser
warten ist
wird sich
heitszustand
Ausland be-
auf seinen
ist noch
immer mehr
udgetauschte
wert waren
einleitung zu
auf Stationen
Koslow Wo-
Getreide. —
adt Slomnik
er Eden von
n Flammen.
stheten Anar-
hervor, daß
den Damp-
reiche anar-
dem 1. Ma-
erlesen waren
ein Coup be-
der dem Regie-
genommen
e, an welcher
ten, 2) Wien
ngen, unter-
Instruktionen
mben (Druck-
Anarchisten-
Ein Brief
Attentats an
von mehreren
Briefkongressen
den Gewissen
schritt an die
) Verschleiden
n Anarchisten.
Madrid
n, sollen nach
Nur alban-
iffen Mord-
amitverbrech-
uß ihm
z war freib-
in und müß-
gen degra-
Behauptung
welcher
ung verant-
Madrid,
berk von
daß der
isse annim-
in Heim,
as dem Zuch-
aupt woch
it einen
der dann
sen herzlo-
sterte sie
ßts wohl,
ann man
spöttisch
z, friß
kopf nit
e zu ver-
vielleicht
ine Dirn,
Feuer —
es kommt,
ich hab
einem Sch-
und Ent-
e seiner
Berglühem
war und
zete.
Teufel,
— stamm-
ich so sch-
e spricht
u, während

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat März. Geboren. Am 2. Tochter dem Hufner Hans Nicolaus Wilhelm Krognann zu Henfeld. 4. Unehel. Kind weibl. Geschl. zu Meindorf. 4. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Alt-Nahlstedt. 5. Tochter dem Arbeiter Claus Heinrich Neumann zu Hinfensfelde. 6. Tochter dem Gastwirth Johann Gustav Conrad Köster zu Lohse. 7. Sohn dem Hufner Johann Heinrich Friedrich Ruge zu Stapelfeld. 8. Sohn dem Arbeiter Johannes Heinrich Friedrich Grimm zu Hinfensfelde. 11. Sohn dem Arbeiter Hans Carl Gottfried Willhöft zu Hinfensfelde. 13. Sohn dem Hufner Johannes Hinrich Eggert zu Stellau. 15. Sohn dem Arbeiter Hinrich Toebter zu Hinfensfelde. 16. Tochter dem Kohgerber Heinrich Carl Gustav Schulze zu Hinfensfelde. 19. Tochter dem Arbeiter Johann Heinrich Christian Knaak zu Hinfensfelde. 24. Sohn dem Arbeiter Johann Hermann Gustav Tamm zu Hinfensfelde. 25. Sohn dem Arbeiter Peter Heinrich Hermann Dülken zu Braat. 28. Sohn dem Krämer Carl Heinrich Julius Hoed zu Hinfensfelde.

Aufgeboten. Am 9. Krämer Carl Heinrich Julius Hoed zu Hinfensfelde mit Anna Helene Elisabeth Hindelaub daselbst. 13. Maler Carl Hinrich Beckmann zu Alt-Nahlstedt mit der Dienstmagd Anna Maria Eise Ewers daselbst. 14. Schlichter Hans Heinrich Clausen zu Barsbüttel mit Anna Dorothea von Elm zu Lohse. 17. Aukcher Heinrich Fedder zu Hinfensfelde mit der Dienstmagd Johanna Catharina Maria Dehn daselbst. 27. Arbeiter Carl Friedrich Johann Emil Kottgardt zu Hinfensfelde mit der Plätterin Elisabeth Christine Langius zu Winterhude. 28. Schmied Carl Johannes Gerken zu Wandsbek mit Ida Emma Maria Knaak zu Meindorf.

Berehelicht. Am 6. Ernst August Stof zu Ddenfelde mit der Dienstmagd Anna Margaretha Elisabeth Schöff zu Stenwarden. 19. Bierfabrer Adolf Johann Hinrich Böhlen zu Hamburg mit Anna Maria Henriette Müller zu Zonnendorf. 25. Schuhmacher Heinr. Wilh. Schröder zu Stapelfeld mit Emma Sophia Margaretha Stühr zu Volsdorf. 25. Krämer Carl Heinrich Julius Hoed zu Hinfensfelde mit Anna Helene Elisabeth Hindelaub daselbst.

Gestorben. Am 3. Todtgeborene Tochter dem Zimmermann Carl Friedrich Wilhelm Hennings zu Hinfensfelde. 3. Anbauer Johannes Eggert Gramm zu Stellau. 28 Jahr 6 Monat 12 Tage. 5. Wilhelm Hermann Friedrich Schneider zu Ddenfelde. 6 Monat 26 Tage. 6. Anna Mathilde Emma Ahlers zu Hinfensfelde. 1 Jahr 3 Tage. 8. Altenscheiter Johann Pein zu Hinfensfelde. 78 Jahr 4 Monat 28 Tage. 8. Arbeiter Heinrich Hermann Friedrich Hoed zu Hinfensfelde. 30 Jahr 2 Monat 5 Tage. 11. Ehefrau Luise Catharina Engel Marie Prant, geb. Bid. zu Hinfensfelde. 44 Jahr 5 Monat 9 Tage. 13. Klempner Carl Friedrich Ehlers zu Hinfensfelde. 31 Jahr 9 Monat 15 Tage. 14. Anna Eise Maria Muchau zu Ddenfelde. 10 Tage. 15. Emma Maria Elisabeth Witten zu Hinfensfelde. 3 Monat 18 Tage. 19. Johanna Ruge zu Stellau. 7 Jahr 7 Monat 20 Tage. 22. Dienstmädchen Amalie Maria Christina Ruus zu Hinfensfelde. 20 Jahr 4 Monat 2 Tage. 22. Gärtner Theodor David Hugo Dienemann zu Hinfensfelde. 29 Jahr 8 Monat 13 Tage. 27. Paul Christoph Hinrich Meyer zu Hinfensfelde. 1 Jahr 4 Monat 24 Tage.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft pro 1892 im Kreise Stormarn. Zum diesjährigen Musterungsgeschäft haben sich an dem nachstehend bezeichneten Tage zu stellen:

- 1. alle bis einschließl. des Jahres 1871 geborenen Mannschaften, über welche hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist,
2. alle im Jahre 1872 geborenen, den laufenden Jahrgang bildenden Militärpflichtigen,

und zwar am Mittwoch, 20. April 1892, Vormittags 9 Uhr, in Wandsbek, Meisners Hotel,

die Militärpflichtigen aus den Gemeinden bezw. Gütern Ahrensburg Gut und Gemeinde, Ahrensfelde, Barsbüttel, Bergstedt, Voberg, Bramfeld, Braat, Beimoor, Blüningstedt, Delingsdorf, Hoisbüttel beider Antheile, Hummelsbüttel, Klein-Hansdorf, Kremerberg, Weilsdorf, Poppenbüttel, Sasel, Siet, Steilschoop, Timmerhorn, Wellingsbüttel beider Antheile und Wulsdorf;

Mittwoch, 27. April 1892, Vormittags 10 Uhr, in Wandsbek, Meisners Hotel,

findet die Loosung, sowie die Prüfung der Reklamationen wegen der vom 20. bis 26. April d. S. gemusterten Militärpflichtigen, soweit diese Reklamationen nicht bereits durch eine etwa geschene Zurückstellung der Betreffenden ihre Erledigung gefunden haben, und der aus den vorgebrachten Ortschaften eingereichten Anträge auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung Statt.

Außerdem ergeht an sämtliche Militärpflichtige, welche sich im Kreise Stormarn aufhalten und über ihre Militärpflicht nicht bereits definitive Entscheidung erhalten haben, resp. von der Bestellung entbunden sind, hiermit die Aufforderung, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen an den bestimmten Tagen der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Alle Militärpflichtigen müssen mit völlig gereinigtem Körper, in anständiger Kleidung erscheinen und mit reiner Leibwäsche versehen sein.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich schon in den Vorjahren zur Musterung gestellt haben, müssen ihre Loosungsscheine mit zur Stelle bringen, nachdem die diesjährige Entscheidung der Ersatz-Kommission darin vermerkt worden, zurückempfangen. Diejenigen, welche sich nicht im Besitz eines Scheines über die frühere Bestellung befinden, haben sich solchen bis zur Musterung zu beschaffen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche mit äußerlich nicht wahrzunehmenden, sondern nur durch längere Beobachtung zu constatirenden Fehlern behaftet sind, müssen hierüber glaubwürdige Atteste beibringen. Die an Epilepsie leidenden Personen haben auf eigene Kosten drei Zeugen vor die Ersatz-Kommission zu stellen, die ihren Zustand genau kennen und über denselben Auskunft zu geben vermögen.

Die Ortsbehörden wollen den zur Vorstellung gelangenden Personen unter Hinweisung auf die bestehenden Strafvorschriften ein ruhiges und gestittes Verhalten sowohl während der Musterung als auf der Hin- und Rückreise zu derselben zur Pflicht machen.

Wandsbek, den 18. Januar 1892. Der Königliche Landrath. 3. B.: Dr. Cremer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Ahrensburg, den 1. März 1891.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse

werde ich am Sonnabend, 30. April, Vormittags von 10 Uhr ab, in meiner Wohnung in Ahrensburg vornehmen.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenaufweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegen genommen werden.

Die Brandversicherung-Bücher sind zur Ausrüstungsbereitstellung und etwaigen Berichtigung im Termin vorzulegen. Ahrensburg, den 12. April 1892.

Moritz, Bezirks-Kommissar.

Das Interessanteste und Billigste. Illustrirte Zeitung ist die Berliner Illustrirte Zeitung. Man abonniert bei allen Postanstalten (Postzeitungsliste 892 a) Bochbülz. Zeitungs- u. Expeditionen Mk. 1,25 pro Quartal.

Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel.

Glänzende Erfolge. Ausbildung sicher und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50. Dohrn u. Feddern.

Die Parakan-Salak (Java) Thee-Unternehmung Mundt & Co. in Hamburg, hat die Vertretung u. Haupt-Niederlage ihres f. f. Pecco-Suchon in Original-Blechverpackung von 1/10 1/4 1/2 1 2 1/2 u. 4 No. à 65 s. 1.50 2.80 5.60 12.50 u. 20 M. pr. Dose für den Kreis Stormarn, Lübeck u. für den Regierungsbezirk Lüneburg u. Umgegenden Herrn G. A. Buth in Wandsbek, Kampstraße No. 82, übertragen.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg. Empfehle mein großes Lager aller Manufakturwaaren, zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl. Empfehle besonders: Eine Parthie 1/2 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf. Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.

Sichere Existenz oder bedeutender Nebenverdienst. Personen jeden Standes werden von einem seit einer Reihe von Jahren bestehenden und gutgeführten, renommirten Bauhause zum Verkauf von Staats-Prämien-Losen gesucht deren Ankauf durch das Reichsgesetz erlaubt und der Gewinn absetzen der Regierung garantiert ist. - Sehr hohe Provision eventl. Gehalt wird zugesichert. - Gesl. Offerten erbeten unter 2253 an Karoly & Liebmann, Hamburg.

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs Anfer-Cichorien zusetzt. Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs Anfer-Cichorien. Derselbe ist überall zu kaufen.

Das Grabdenkmal- und Steinhauer-Geschäft von J. Wegener, Wandsbek, Zollstraße Nr. 102, empfiehlt sich zur Lieferung von Grabmonumenten in Sandstein, Marmor und Granit, von den einfachsten bis zu den feinsten Arten, in sanfter, eleganter Ausführung, zu billigen Preisen. Vertretung und Musterlager in Ahrensburg bei Herrn Ph. Moses.

VI. Marienburger Geld-Lotterie Gewinne: baar und ohne Abzug. 1 Gewinn a 90000 = 90000 M. 1 " a 30000 = 30000 " 1 " a 15000 = 15000 " 2 Gewinne a 6000 = 12000 " 5 " a 3000 = 15000 " 12 " a 1500 = 18000 " 50 " a 600 = 30000 " 100 " a 300 = 30000 " 200 " a 150 = 30000 " 1000 " a 60 = 60000 " 1000 " a 30 = 30000 " 1000 " a 15 = 15000 " Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892. Carl Heintze Berlin W., Unter den Linden 3. Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung 3372 Gewinne = 375000 M. aufzuschreiben.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Grosse Strasse, empfiehlt sich zur Aufertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Hoisbütteler Turnerbund. Zum Schauturnen und zum Kränzchen am zweiten Ostertage, den 18. April 1892, im Lokale des Herrn J. Meisner, ladet freundlichst ein Das Comite. Anfang des Turnens 5 Uhr, des Kränzchens 7 Uhr. Entree zum Kränzchen für Herren 1 M., 20 Pf., Damen 50 Pf.

Lindenhof-Ahrensburg. Am zweiten Ostertage: Große Tanzmusik wozu freundlichst einladet W. Kröger.

Zu vermietthen sofort oder 1. Mai eine Wohnung mit Stallraum für Pferde und Wagen bei Ahrensburg. Sietz, Wwe.

Bahnungs-Veränderung. Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung jetzt nach meinem in der Wandsbeger Allee belegenen Hause verlegt habe. Hochachtungsvoll E. Buck. Ahrensburg.

Bier-Treber circa 2 Fahren wöchentlich, billigt abzugeben. Näheres: H. H. Bostelmann Nachf. Hamburg-Ahlenhorst. Suche für meine Tochter Johanna nach Hamburg ein ordentliches sauberes Mädchen, welches kochen kann und mit der Hausarbeit Bescheid weiß. Frau L. H. Lehmann, Ahrensburg.

Flechtenkranke! Herrn Rolle, Hamburg-St. Pauli, neuer Pferdemarkt 16, in Beantwortung Ihres Schreibens, mache ich Ihnen die Mittheilung, daß ich von meinem Leiden gänzlich geheilt bin und sage ich Ihnen hierfür meinen besten Dank. [E. A. a 589] Gtebrügge. H. D. Bösch.

Biehmärkte. Hamburg, 11. April. 1892. Dem heutigen Markte auf dem Heiligsand geistliche waren angetrieben im Ganzen 100 Stück Windvieh und 2220 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quenen - 75 2. - 76 3. - 77 Junge fette Kühe - 62-68 4. - 69 5. - 70 6. - 71 7. - 72 8. - 73 9. - 74 10. - 75 11. - 76 12. - 77 13. - 78 14. - 79 15. - 80 16. - 81 17. - 82 18. - 83 19. - 84 20. - 85 21. - 86 22. - 87 23. - 88 24. - 89 25. - 90 26. - 91 27. - 92 28. - 93 29. - 94 30. - 95 31. - 96 32. - 97 33. - 98 34. - 99 35. - 100 36. - 101 37. - 102 38. - 103 39. - 104 40. - 105 41. - 106 42. - 107 43. - 108 44. - 109 45. - 110 46. - 111 47. - 112 48. - 113 49. - 114 50. - 115 51. - 116 52. - 117 53. - 118 54. - 119 55. - 120 56. - 121 57. - 122 58. - 123 59. - 124 60. - 125 61. - 126 62. - 127 63. - 128 64. - 129 65. - 130 66. - 131 67. - 132 68. - 133 69. - 134 70. - 135 71. - 136 72. - 137 73. - 138 74. - 139 75. - 140 76. - 141 77. - 142 78. - 143 79. - 144 80. - 145 81. - 146 82. - 147 83. - 148 84. - 149 85. - 150 86. - 151 87. - 152 88. - 153 89. - 154 90. - 155 91. - 156 92. - 157 93. - 158 94. - 159 95. - 160 96. - 161 97. - 162 98. - 163 99. - 164 100. - 165 101. - 166 102. - 167 103. - 168 104. - 169 105. - 170 106. - 171 107. - 172 108. - 173 109. - 174 110. - 175 111. - 176 112. - 177 113. - 178 114. - 179 115. - 180 116. - 181 117. - 182 118. - 183 119. - 184 120. - 185 121. - 186 122. - 187 123. - 188 124. - 189 125. - 190 126. - 191 127. - 192 128. - 193 129. - 194 130. - 195 131. - 196 132. - 197 133. - 198 134. - 199 135. - 200 136. - 201 137. - 202 138. - 203 139. - 204 140. - 205 141. - 206 142. - 207 143. - 208 144. - 209 145. - 210 146. - 211 147. - 212 148. - 213 149. - 214 150. - 215 151. - 216 152. - 217 153. - 218 154. - 219 155. - 220 156. - 221 157. - 222 158. - 223 159. - 224 160. - 225 161. - 226 162. - 227 163. - 228 164. - 229 165. - 230 166. - 231 167. - 232 168. - 233 169. - 234 170. - 235 171. - 236 172. - 237 173. - 238 174. - 239 175. - 240 176. - 241 177. - 242 178. - 243 179. - 244 180. - 245 181. - 246 182. - 247 183. - 248 184. - 249 185. - 250 186. - 251 187. - 252 188. - 253 189. - 254 190. - 255 191. - 256 192. - 257 193. - 258 194. - 259 195. - 260 196. - 261 197. - 262 198. - 263 199. - 264 200. - 265 201. - 266 202. - 267 203. - 268 204. - 269 205. - 270 206. - 271 207. - 272 208. - 273 209. - 274 210. - 275 211. - 276 212. - 277 213. - 278 214. - 279 215. - 280 216. - 281 217. - 282 218. - 283 219. - 284 220. - 285 221. - 286 222. - 287 223. - 288 224. - 289 225. - 290 226. - 291 227. - 292 228. - 293 229. - 294 230. - 295 231. - 296 232. - 297 233. - 298 234. - 299 235. - 300 236. - 301 237. - 302 238. - 303 239. - 304 240. - 305 241. - 306 242. - 307 243. - 308 244. - 309 245. - 310 246. - 311 247. - 312 248. - 313 249. - 314 250. - 315 251. - 316 252. - 317 253. - 318 254. - 319 255. - 320 256. - 321 257. - 322 258. - 323 259. - 324 260. - 325 261. - 326 262. - 327 263. - 328 264. - 329 265. - 330 266. - 331 267. - 332 268. - 333 269. - 334 270. - 335 271. - 336 272. - 337 273. - 338 274. - 339 275. - 340 276. - 341 277. - 342 278. - 343 279. - 344 280. - 345 281. - 346 282. - 347 283. - 348 284. - 349 285. - 350 286. - 351 287. - 352 288. - 353 289. - 354 290. - 355 291. - 356 292. - 357 293. - 358 294. - 359 295. - 360 296. - 361 297. - 362 298. - 363 299. - 364 300. - 365 301. - 366 302. - 367 303. - 368 304. - 369 305. - 370 306. - 371 307. - 372 308. - 373 309. - 374 310. - 375 311. - 376 312. - 377 313. - 378 314. - 379 315. - 380 316. - 381 317. - 382 318. - 383 319. - 384 320. - 385 321. - 386 322. - 387 323. - 388 324. - 389 325. - 390 326. - 391 327. - 392 328. - 393 329. - 394 330. - 395 331. - 396 332. - 397 333. - 398 334. - 399 335. - 400 336. - 401 337. - 402 338. - 403 339. - 404 340. - 405 341. - 406 342. - 407 343. - 408 344. - 409 345. - 410 346. - 411 347. - 412 348. - 413 349. - 414 350. - 415 351. - 416 352. - 417 353. - 418 354. - 419 355. - 420 356. - 421 357. - 422 358. - 423 359. - 424 360. - 425 361. - 426 362. - 427 363. - 428 364. - 429 365. - 430 366. - 431 367. - 432 368. - 433 369. - 434 370. - 435 371. - 436 372. - 437 373. - 438 374. - 439 375. - 440 376. - 441 377. - 442 378. - 443 379. - 444 380. - 445 381. - 446 382. - 447 383. - 448 384. - 449 385. - 450 386. - 451 387. - 452 388. - 453 389. - 454 390. - 455 391. - 456 392. - 457 393. - 458 394. - 459 395. - 460 396. - 461 397. - 462 398. - 463 399. - 464 400. - 465 401. - 466 402. - 467 403. - 468 404. - 469 405. - 470 406. - 471 407. - 472 408. - 473 409. - 474 410. - 475 411. - 476 412. - 477 413. - 478 414. - 479 415. - 480 416. - 481 417. - 482 418. - 483 419. - 484 420. - 485 421. - 486 422. - 487 423. - 488 424. - 489 425. - 490 426. - 491 427. - 492 428. - 493 429. - 494 430. - 495 431. - 496 432. - 497 433. - 498 434. - 499 435. - 500 436. - 501 437. - 502 438. - 503 439. - 504 440. - 505 441. - 506 442. - 507 443. - 508 444. - 509 445. - 510 446. - 511 447. - 512 448. - 513 449. - 514 450. - 515 451. - 516 452. - 517 453. - 518 454. - 519 455. - 520 456. - 521 457. - 522 458. - 523 459. - 524 460. - 525 461. - 526 462. - 527 463. - 528 464. - 529 465. - 530 466. - 531 467. - 532 468. - 533 469. - 534 470. - 535 471. - 536 472. - 537 473. - 538 474. - 539 475. - 540 476. - 541 477. - 542 478. - 543 479. - 544 480. - 545 481. - 546 482. - 547 483. - 548 484. - 549 485. - 550 486. - 551 487. - 552 488. - 553 489. - 554 490. - 555 491. - 556 492. - 557 493. - 558 494. - 559 495. - 560 496. - 561 497. - 562 498. - 563 499. - 564 500. - 565 501. - 566 502. - 567 503. - 568 504. - 569 505. - 570 506. - 571 507. - 572 508. - 573 509. - 574 510. - 575 511. - 576 512. - 577 513. - 578 514. - 579 515. - 580 516. - 581 517. - 582 518. - 583 519. - 584 520. - 585 521. - 586 522. - 587 523. - 588 524. - 589 525. - 590 526. - 591 527. - 592 528. - 593 529. - 594 530. - 595 531. - 596 532. - 597 533. - 598 534. - 599 535. - 600 536. - 601 537. - 602 538. - 603 539. - 604 540. - 605 541. - 606 542. - 607 543. - 608 544. - 609 545. - 610 546. - 611 547. - 612 548. - 613 549. - 614 550. - 615 551. - 616 552. - 617 553. - 618 554. - 619 555. - 620 556. - 621 557. - 622 558. - 623 559. - 624 560. - 625 561. - 626 562. - 627 563. - 628 564. - 629 565. - 630 566. - 631 567. - 632 568. - 633 569. - 634 570. - 635 571. - 636 572. - 637 573. - 638 574. - 639 575. - 640 576. - 641 577. - 642 578. - 643 579. - 644 580. - 645 581. - 646 582. - 647 583. - 648 584. - 649 585. - 650 586. - 651 587. - 652 588. - 653 589. - 654 590. - 655 591. - 656 592. - 657 593. - 658 594. - 659 595. - 660 596. - 661 597. - 662 598. - 663 599. - 664 600. - 665 601. - 666 602. - 667 603. - 668 604. - 669 605. - 670 606. - 671 607. - 672 608. - 673 609. - 674 610. - 675 611. - 676 612. - 677 613. - 678 614. - 679 615. - 680 616. - 681 617. - 682 618. - 683 619. - 684 620. - 685 621. - 686 622. - 687 623. - 688 624. - 689 625. - 690 626. - 691 627. - 692 628. - 693 629. - 694 630. - 695 631. - 696 632. - 697 633. - 698 634. - 699 635. - 700 636. - 701 637. - 702 638. - 703 639. - 704 640. - 705 641. - 706 642. - 707 643. - 708 644. - 709 645. - 710 646. - 711 647. - 712 648. - 713 649. - 714 650. - 715 651. - 716 652. - 717 653. - 718 654. - 719 655. - 720 656. - 721 657. - 722 658. - 723 659. - 724 660. - 725 661. - 726 662. - 727 663. - 728 664. - 729 665. - 730 666. - 731 667. - 732 668. - 733 669. - 734 670. - 735 671. - 736 672. - 737 673. - 738 674. - 739 675. - 740 676. - 741 677. - 742 678. - 743 679. - 744 680. - 745 681. - 746 682. - 747 683. - 748 684. - 749 685. - 750 686. - 751 687. - 752 688. - 753 689. - 754 690. - 755 691. - 756 692. - 757 693. - 758 694. - 759 695. - 760 696. - 761 697. - 762 698. - 763 699. - 764 700. - 765 701. - 766 702. - 767 703. - 768 704. - 769 705. - 770 706. - 771 707. - 772 708. - 773 709. - 774 710. - 775 711. - 776 712. - 777 713. - 778 714. - 779 715. - 780 716. - 781 717. - 782 718. - 783 719. - 784 720. - 785 721. - 786 722. - 787 723. - 788 724. - 789 725. - 790 726. - 791 727. - 792 728. - 793 729. - 794 730. - 795 731. - 796 732. - 797 733. - 798 734. - 799 735. - 800 736. - 801 737. - 802 738. - 803 739. - 804 740. - 805 741. - 806 742. - 807 743. - 808 744. - 809 745. - 810 746. - 811 747. - 812 748. - 813 749. - 814 750. - 815 751. - 816 752. - 817 753. - 818 754. - 819 755. - 820 756. - 821 757. - 822 758. -